Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 56. Donnerstag, den 7. März 1850.

Berlin, vom 6. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Kaiserlich russischen Rittmeistern a. D. Grafen von Raczynski und Baron von Schoeppingk, resp. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Staats-Minister von Bodelschwingh, auf sein Ansuchen, von der Leitung der Geschäfte des deutschen Verwaltungs-Rathes zu entbinden und solche von jetzt ab dem General-Lieutenannt von Radowitz zu übertragen.

Deutschland.

Berlin, 5. März. (Hannovers Rücktritt vom Bündniß.) Daß sich Hannover nun definitiv von dem Bündniß losgesagt hat, konnte nicht mehr auffallen, da es nur noch das schwache Band des Bundesschiedsgerichtes war, durch welches das Ministerium Stüve sich mit demselben verbunden achtete, und auch dieses Band hatten ja die Kammern zerrissen. Aber bedenkt man die Lage Hannovers im deutschen Norden, seine Entfernung von dem Horte des Partikularismus, von Oesterreich, die Unabhängigkeit, in der es durch die Geographie von Preußen gebracht ist, so läßt sich doch die Lossagung nicht anders erklären, als durch sein Vertrauen auf das Ausland, und hier begegnen wir wieder jenem unheilvollen Trachten deutscher Staaten, lieber dem Auslande zu dienen, als der heimischen Ordnung sich zu unterwerfen. Allerdings kann es nicht in Englands Interesse sein, einen deutschen Bundesstaat mit einem einheitlichen Zoll- und Handelssystem an die Nordsee vorrücken zu sehen, und es mußte Alles aufbieten, um die Küste fernerhin seiner Schifffahrt ganz offen zu erhalten. Dazu hat ihm Hannover treulich die Hand geboten. Und wie es bereits vor mehreren Jahren durch einen gleich auf 10 Jahre abgeschlossenen Schifffahrts-Vertrag mit England sich unmöglich machte, einer gemeinsamen deutschen Schifffahrts-Politik nachdrücklich beizutreten, so kehrt es jetzt dem Bündniß den Rücken, gestützt auf seine Vorbehalte, deren Erfüllung ihm gewiß gleich Anfangs unmöglich schien. Das Schlimmste ist, daß dadurch nun auch Oldenburg und die Hansestädte ganz außer Stande sind, die Artikel der Verfassung vom 28. Mai einzugehen, welche ein gemeinsames Zoll-, Handels- und Schifffahrtsgebiet vorschreiben. Diese Artikel werden gewiß unausgeführt bleiben, auch schon darum, weil der Bundesstaat und der Zollverein sich nicht decken. Denn wenn selbst die dem Zollverein angehörigen bundestreuen Staaten sich für Zollsachen eine neue strengere und bessere Organisation geben wollten, so würde doch der Widerspruch von Baiern, Württemberg, Sachsen, ja der Widerspruch eines einzigen von ihnen jede beschlossene Maßregel verhindern können, so lange die Zollvereins-Verträge laufen. Die Motive des Commissions-Antrages der sächsischen zweiten Kammer in der deutschen Sache geben uns wenigstens den Trost, daß die Sophismen, mit denen die sächsische Regierung sich ihrer Verpflichtungen gegen das Bündniß ledig zu machen sucht, auf das Gründlichste beleuchtet sind. Möge wenigstens die zweite Kammer die Ehre des sächsischen Volksstammes dadurch retten, daß sie jenen Antrag zum Ihrigen macht. (P.-C.)

Berlin, 6. März. Wir hatten uns für heute vorbehalten, aus dem Artikel der demokratischen Abendpost: „Das Programm der konservativen Demokraten", einige Auszüge zu geben. Da die betreffende Nummer jedoch wegen dieses Artikels konfiszirt worden, so steht uns eine solche Mittheilung der Stellen, um welche es sich handeln würde, nicht zu, und wir können nur im Allgemeinen bemerken, daß der Aufsatz, um die Unzulässigkeit einer Verbindung der Demokraten mit den Constitutionellen darzuthun, die Unverträglichkeit der Monarchie mit der Demokratie aus der Geschichte zu beweisen sucht, und besonders mit Rücksicht auf Preußen ausführt, wie das Festhalten an der Monarchie, mithin an den Ideen von 1848 ein Unding sei, wenn man die Zwecke der Demokratie erreichen wolle. Man müsse erst die Leiche begraben und die Luft reinigen, wenn es zu einem frischen Leben kommen solle. — Der ganze Artikel ist einer der revolutionairsten, welche in diesem heftigsten der demokratischen Blätter erschienen sind.

— Die Urwähler-Zeitung erklärt die Absichten der Regierung, den Heerd der Revolution in der Schweiz zu unterdrücken, für Pläne des Wahnsinns und der Blindheit. Es gebe keinen Heerd der Revolution mehr. Die Flammen sind nicht mehr an Einem Orte, und es verbreitet sich nicht mehr wie Sonnenstrahlen von einem Punkte aus; sondern mit dem Auseinandersprengen der Volksvertretungen haben die Flammen sich in Millionen und Millionen Funken zertheilt, und haben in den Gemüthern der Einzelnen tief sichere Stätten eingenommen, und suchen den Zunder und finden ihn, um fortzuglimmen in stiller Gluth. — Traget nur Pulver herzu, und auf dem allerunerwartetsten Orte schlägt es vielleicht auf und der Luftstrom facht die stille Gluth zur lauten Flamme allüberall empor."

„Die Reaktion sucht den Heerd der Revolution und sieht es nicht, daß die Welt um sie her durch sie selbst getränkt worden ist mit dem Geiste der Revolution. Sie fahndet auf Verschwörer und sie weiß es nicht, daß die Verschwörung stets nur ein verzweifelter Ausbruch einer geheimen ohnmächtigen Partei ist, die an ihren offenen Sieg nicht glaubt, weil sie ihr Recht nicht offen bekennen kann. Im ganzen deutschen Vaterlande aber ist der offene Glaube ausgegossen über das Volk. Der offene Glaube an sein Recht, das man verletzt, der offene Glaube an seinen Sieg, der, wenn auch spät, doch sicher kommt." (D.R.)

Berlin, 6. März. Die Schlesische Zeitung, die über dänische Angelegenheit nicht übel von Berlin aus unterrichtet zu werden scheint, berichtet Folgendes:

Berlin, 3. März. Ueber den dänischen Thronredenpassus kommen nun noch diverse Geschichten zu Tage. Er ist à l'insu des Ministeriums hineingekammerjunkert. Die krankhafte Erregtheit Sr. Majestät mußte nur als Deckmantel für eine Unachtsamkeit der Minister herhalten, welche jetzt hinterdrein für die Impertinenz dieses zuerst ergriffenen Vorwandes mit einer allerhöchst angeordneten Inkonsequenz in ihren diplomatischen Aussagen büßen müssen. Der Passus war von einem Herrn von Bardenflet hinein corrigirt, und die Thronrede dem Ministerium zurückgestellt mit dem Bemerken, daß sie nur unwesentlich geändert worden. Man unterzeichnete, ohne von der Modifikation Notiz genommen zu haben.

Berlin, 6. März. Folgende telegraphische Depesche ist uns heute zugegangen:

„Cassel, 5. März. Die Ständeversammlung hat in der heutigen Sitzung für das Staatenhaus zu Erfurt den Staatsrath Wippermann, Geheimen Ober-Finanzrath Duysing und Ober-Steuer-Direktor Pfeiffer gewählt. (Const. Ztg.)

Berlin, 6. März. Verschiedene öffentliche Blätter haben in der letzten Zeit Gerüchte verbreitet, welche die Störung des europäischen Friedens in Folge der schweizer Verhältnisse und der neuenburger Frage haben bei einem großen Theile des Publikums befürchten lassen. Wir sehen uns zur Widerlegung dieser Gerüchte und zur Beruhigung des Publikums in den Stand gesetzt, zu versichern, daß die Königliche Regierung keinerlei Maßregeln in Vorschlag gebracht oder in Aussicht gestellt hat, welche zu der Störung des europäischen Friedens an irgend einem Punkte Veranlassung geben könnten. (P.St.-A.)

— Herrn Hassenpflug ist, wie wir hören, bei der Uebernahme seines Portefeuilles, von dem Kurfürsten von Hessen eine jährliche Pension von 3000 Thlr. zugesichert worden, wenn es ihm unmöglich werden sollte, seinem Ministerium ferner vorzustehen. (Sp. Z.)

— Vor einigen Tagen soll, wie die Nat.-Ztg. berichtet, sich ein eigenthümlicher Konflikt zwischen den Konstablern und der Akademie der Künste ereignet haben. Hinter dem Akademiegebände liegt ein kleiner Hof, der zu Exercitien für die Konstabler benutzt wurde. Die etwas possierlichen Manöver derselben erregten die Lachlust einer dort gerade verweilenden Klasse akademischer Zöglinge, ohne daß sie ihrem jugendlichen Muthwillen besonderen Zwang anzuthun für nöthig erachteten. Der Konstablerofffizier scheint indeß darin eine Beleidigung seiner amtlichen Würde gefunden zu haben und schritt sofort zur Verhaftung der ganzen Schaar der ausgelassenen Musensöhne. Dem akademischen Senate erst gelang es, unter Hinweis auf das eigentlich den Musen und nicht dem Mars gehörige Lokal, ihnen die Freiheit wieder zu verschaffen. So wenigstens wird die Geschichte erzählt.

— Der kaiserl. brasilianische Generalkonsul Sturz ist hier angekommen, um mit dem neu ernannten preußischen Gesandten für Brasilien vor dessen Abreise nach Rio de Janeiro noch über verschiedene Anknüpfungspunkte Rücksprache zu nehmen.

— Die bekannte Petition, welche die Stadt Elbing an das Staatsministerium wegen der dänischen Blokade gerichtet hat, ist auch dem hiesigen Magistrat mit der Aufforderung, sich an derselben zu betheiligen, zugegangen. Im Collegium soll sich jedoch hierzu wegen der Form und Sprache der Petition wenig Neigung finden.

Breslau, 4. März. Heute ist der Staatsminister Uhden, welcher zu Ende des vorigen Jahres zum Chef-Präsidenten des hiesigen Appellations-Gerichts ernannt wurde, hier eingetroffen.

Gr. Glogau, 3. März. Gestern Nachmittag trafen Landwehrmannschaften aus dem Großherzogthum Posen hier ein und marschirten heute

früh wieder ab. Dieselben gehören dem 18. und 19. Infanterie-Regiment so wie dem Lissaer Garde-Bataillon an: ihr Bestimmungsort soll theils Erfurt, theils Schleswig-Holstein sein. (Bresl. Z.)

Posen, 4. März. Gestern Nachmittag wurde dem hiesigen Restaurateur Gustav Fliege, einem allgemein geschätzten Biedermanne, in Anerkennung seiner vielfachen, auch bei der letzten Wassersnoth wieder erworbenen Verdienste um die Stadt Posen, ein sehr geschmackvoll gefertigter, silberner Pokal in getriebener und ciselirter Arbeit überreicht. (Const. Z.)

— So eben wird uns aus glaubwürdiger Quelle die Mittheilung, daß vorgestern bei dem Dorfe Jankowice, höchstens zwei Meilen von hier, in dem wenig Morgen umfassenden Geholz, zwei einjährige Wölfe erlegt worden sind. Ein Gensd'arme hat hier Anzeige von diesem Ereigniß erstattet, welches um so auffälliger erscheint, als in der ganzen Umgegend kein größerer Wald sich befindet, welcher dergleichen Raubthiere bergen könnte.

Danzig, 2. März. Von den der frühern Bürgerwehr aus den hiesigen Königl. Zeughäusern gelieferten Waffen sind 17 Gewehre und 4 Säbel gänzlich verschwunden, und bei den zurückgegebenen eine Masse Reparaturen nothwendig geworden. Auf den Antrag des Magistrats hat die Stadtverordnetenversammlung dafür eine Entschädigungszahlung von 267 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. an die Königl. Militairbehörde aus der Kämmereikasse angewiesen. (D. Dpfb.)

Düsseldorf, 2. März. Ein kürzlich erschienener Beitrag zur Mysterien-Literatur der sogenannten Demokratie unter dem Titel „Westdeutscher Zeitungsjammer" verdient insofern Beachtung, als er die Hohlheit und Fäulniß der sogenannten Volksfreunde und ihrer egoistischen Bestrebungen nach den eigensten Erfahrungen aufdeckt. Der Verfasser des Schriftchens ist nämlich ein gewisser Tellering, der als wiener Korrespondent der früheren Neuen Rheinischen Zeitung das Schimpf-Lexikon der Demokratie bis ins Unendliche erweiterte und später an der Redaktion der Westdeutschen Zeitung Theil nahm. Er charakterisirt die Partei, unter der er so Ausgezeichnetes leistete, als die des stumpfsinnigen, kurzsichtigen Egoismus, er, der hervorragende Demokrat, spricht von „der blödsinnigen Gemeinheit" seiner Genossen, „die, nur den Beruf ihrer Selbsterhebung in sich fühlend, ohne alle Charakter- und Geistesgröße, unfähig, große Interessen groß zu erfassen und zu behandeln, sich dennoch zu Führern des Volkes herangedrängt haben." Im Grunde sind solche Rekriminationen nichts Neues in der Geschichte der demagogischen Wühlereien; sie sind so alt, wie diese selbst, aber man muß von ihnen immer wiederum Akt nehmen, weil die Einfalt jeder neuen Generation groß genug ist, um sich von der Pfiffigkeit solcher brutalen Gesellen wieder ködern zu lassen. (D. Ref.)

Dresden, 4. März. Auf der Tagesordnung der zweiten Kammer stand heute die Berathung über die deutsche Frage. Von 18 Rednern, die angemeldet waren, beginnt Otto Wigand die Debatte. Er spricht mit Emphase für die großdeutschen Pläne, ohne irgendwelchen Eindruck hervorzubringen. Ihm entgegnet Dr. Kalb. Sachsen, sagt dieser Redner, habe viel gut zu machen gegen Deutschland; es müsse jetzt zusehen, daß es die rechte Stelle in demselben erhalte. Man berufe sich plötzlich jetzt auf die Verträge von 1815, doch habe man ihrer nicht gedacht bei Abschluß des Bündnisses vom 26. Mai, und als Oesterreich seine Verfassung oktroyirte, als die National-Versammlung berufen wurde — als man Frankreich den Königsthron umstürzen ließ. Die Pfordtensche Schulweisheit weise uns schon seit langer Zeit nach Ungarn hin und suche dort Deutschlands Aufgabe. Er sehe aber nicht ein, warum Deutschland das „Kulturdüngungsmittel" für Oesterreich sein solle. Oesterreich brauche Deutschland immer nur als Schemel seiner Macht, während Preußen um seiner selbst willen immer mehr mit Deutschland sich identifiziren müsse. Darum möge man halten, was man im Mai versprochen, und durchführen, was man begonnen, am wenigsten aber in offiziellen und halboffiziellen Blättern die Männer schmähen, welche den Weg festhielten, den früher das Ministerium selbst für den besten gehalten. Als ein sächsischer Deutscher stimme er für die Majoritäts-Anträge, denn „Alles mit Gott und Deutschland über Alles!"

Auch Funkhänel spricht sich für den Bundesstaat und insbesondere für das Dreikönigsbündniß aus.

v. Friesen erreichte von seiner längeren Rede, in der er unter Andern zu beweisen suchte, daß durch das Interim der Hauptzweck des Bündnisses vom 26. Mai bereits erreicht sei, keinen Erfolg, er stellte ein abschwächendes Amendement.

Der Referent widerlegte die Ausführungen des Herrn v. Friesen in einer glänzenden Rede, nach welcher wegen vorgerückter Zeit die Sitzung geschlossen wurde. (D. R.)

Coburg. Die vom „Nürnberger Corresp." mitgetheilte Nachricht, daß Koburg von den Preußen besetzt werden solle und zum Hauptquartier eines Observationskorps bestimmt sei, wird als unbegründet bezeichnet. (Köln. Ztg.)

Kassel, 1. März. Das Fr. J. schreibt: Hr. Hassenpflug hat dem ständischen Ausschusse, welcher über dessen Programm zu berichten hat, auf das Ersuchen, zur näheren Erläuterung jenes Programms selbst einer Conferenz beizuwohnen oder sich durch einen Commissair dabei vertreten zu lassen, erwiedert: „Sein Programm sei deutlich, wenn dem Ausschusse etwas dunkel sei, so möge er einen Commissair zu ihm senden." Der Ausschuß hat dagegen erwiedert, es sei stets Brauch, daß die Regierung ihre Commissäre zu den Ständen oder in die Ausschüsse sende, nicht umgekehrt, und hat um Bezeichnung der nöthigen Conferenz weiteres Ersuchen gestellt.

— Zu Anfang der heutigen Ständesitzung verlas der Präsident folgendes Schreiben der Landtagskommission: Auf die heute an mich gelangte Mittheilung, über die von hoher Ständeversammlung am 26. v. M. beschlossene Erklärung und Verwahrung, in Betreff des von Sr. Königlichen Hoheit dem Kurfürsten neugebildeten Ministeriums, beehre ich mich, dem Herrn Präsidenten der Ständeversammlung ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in der mir als Landtagskommissair vorgezeichneten Stellung und nach empfangener spezieller Instruktion außer Stande sehe, jenes Schreiben bei den Kurfürstlichen Staatsministerien zur amtlichen Vorlage zu bringen. Kassel, am 28. Februar 1850. Der Landtagskommissar: Wiegand. Nach langer heftiger Diskussion wurde beschlossen, das Schreiben der Landtagskommission dem Verfassungsausschuße zur Begutachtung zu überweisen. Hr. Lederer stellte einen Antrag wegen des von Hrn. Hassenpflug in den Jahren 1832 bis 1837 bezogenen doppelten Ministergehaltes. Der Antrag wurde fast mit Stimmeneinhelligkeit in Erwägung gezogen und dem Rechtspflegeausschuß zur Begutachtung überwiesen. (B. Z.)

Kassel, 2. März. Dem Vernehmen nach ist Herr Hassenpflug heute morgen mit Extrapost (mit Vermeidung der Eisenbahn) nach Berlin abgereist. Aus guter Quelle geht uns die Versicherung zu, das preußische Ministerium habe die ihm höchst überraschend gewesene, hinter seinem Rücken eingefädelte Entfernung des Ministeriums Eberhard und den Eintritt des Herrn Hassenpflug höchlichst mißbilligt. Herr v. Manteuffel soll sich die möglichen Folgen der dem kurhessischen Volke zugefügten Beleidigung, deren plötzliche Kunde ihn in große Bestürzung versetzte, nicht verhehlt haben. Auch das neu ernannte kurhessische Mitglied des Verwaltungsrathes, Oberstlieutenant v. Ochs, ist gestern nach Berlin abgereist.

— Der hiesige Stadtrath hat den Herren Staatsrath Eberhard und Justiz-Minister v. Baumbach das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kassel verliehen. (N. H. Z.)

Marburg, 28. Februar. Die Hanauer Zeitung schreibt: Wie wir von Soldaten gerüchtsweise erfahren haben, sollen demnächst 10,000 kurhessische Krieger die engere Landesgrenze gen Norden überschreiten. Ein kleiner Theil der kurhessischen Soldaten soll, wie es heißt, nach Erfurt marschiren, das Gros der Armee aber nach Schleswig-Holstein.

Frankfurt a. M., 2. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird am 4ten Morgens von hier nach Koblenz abgehen. Heute früh begab er sich nach Mainz zur Truppen-Musterung; man erwartet ihn von dort Nachmittags zurück. Die Truppen-Reduktionen in Frankfurt werden gleich nach dem Eintreffen des österreichischen 14ten Jäger-Bataillons vorgenommen werden; die Bestimmung desselben ist, den Rest des Bataillons Palombini und einen Theil der baierischen Garnison abzulösen. Auch hat die Kasernirung des Militairs bis auf 160 Mann preußischer Truppen schon durchgeführt werden können. (Köln. Z.)

Frankfurt a. M., 3. März. Der »Würtemb. Staats-Anzeiger« vom 26. Februar erklärte, zum nicht geringen Erstaunen derer, welche kurz zuvor seine entgegengesetzte Versicherung gelesen hatten, daß der „österreichische Verfassungs-Entwurf" nur in der Phantasie von Zeitungs-Correspondenten existire. Ueber die Veranlassung zu diesem Widerspruch des Blattes mit sich selbst waren die Ansichten verschieden, jetzt sind wir im Stande, das Räthsel zu lösen. Die würtembergische Regierung hat sich von der Gefahr überzeugt, welche über ihrem Haupte schwebt. Man erkennt, daß die österreichisch-baierischen Vorschläge zur Mediatisirung des Staates Würtemberg wie aller übrigen deutschen Staaten führen würden, und daß die erstrebte „Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich" selbst Baiern seiner Selbstständigkeit berauben mußte. Aus diesem Grunde soll der König von Würtemberg entschlossen sein, die österreichischen Vorschläge abzulehnen. Es ist zu bedauern, daß die kleineren Staaten erst jetzt zu der Erkenntniß des ihnen von Oesterreich drohenden Unterganges gelangen. Um damit ihnen ihr Schicksal nicht länger verborgen bleibe, hat Herr von Blittersdorf gestern in der „Frankfurter O.-P.-A.-Ztg." gerade heraus erklärt, daß sie nach „hergestellter Einigkeit der beiden deutschen Großmächte" den „Zwang" Beider erleiden würden. Man versichert uns, daß die Mittelstaaten jetzt darauf Bedacht nehmen werden, eine „Selbstständigkeit für sich" zu behaupten, also eine Sonderstellung zu begründen, wie dieselbe zur Zeit des Bundestages war. Wir erkennen daraus, in welchem Stadium der Reife sich der „großdeutsche" Verfassungs-Entwurf befindet; wir vermögen aber auch nach den Ereignissen von 1848 das Schicksal leicht vorherzusehen, welchem die isolirten Staaten auf solchem Wege der reinen Verzweiflung unrettbar entgegengehen. (Köln. Z.)

Frankfurt a. M., 4. März. Die O. P. A. Ztg. theilt Folgendes mit: Fürst Gortschakoff ist in der Eigenschaft eines Gesandten des Kaisers von Rußland von der Bundescentralkommission empfangen worden. Sein Beglaubigungsschreiben lautet dahin, daß er ermächtigt sei, Rußland bei der „Confederation germanique, actuellement représentée par la commission féderale" zu vertreten.

Lübeck, 4. März. Die hiesige Zeitung nennt für die dritte Wahl zum erfurter Reichstag, die wahrscheinlich nächstens ausgeschrieben wird, außer G. Rießer in Hamburg, als Kandidaten Prof. Curtius in Berlin und Gervinus in Heidelberg. (D. R.)

Schleswig, 2. März. Dem würdigen Superintendenten und Propsten Nielsen hierselbst ist auf Anlaß der berüchtigten Schmähschrift des königl. dänischen Geh. Conferenzraths v. Scheel eine anerkennende Zuschrift Seitens sämmtlicher Mitglieder seiner Gemeinde in diesen Tagen überreicht worden, worin die Unterzeichner ihren tiefen Unwillen über die ihrem treuen Prediger und hochverehrten Oberhirten widerfahrene Schmähung zu bezeugen sich gedrungen fühlen. In der Adresse ist eine Stelle hervorzuheben, die mit vollem Rechte allein genügt, jede Wirkung des Scheel'schen Pasquills zu paralysiren, ja den Stein auf den Pasquillanten zurückzuschleudern; der Verfasser, der „mit betenden Herzen seinen Spott treiben konnte," wird als unberechtigt, über geistliche Dinge zu urtheilen, zurückgewiesen.

Eckernförde, 3. März. Auf der Fregatte „Eckernförde" hat sich heute ein Ereigniß zugetragen, welches wir hier mittheilen, um möglichen Entstellungen zuvorzukommen. In Folge verweigerten Gehorsams gegen seinen vorgesetzten Offizier sollte ein Matrose arretirt werden. Als der beikommende Unteroffizier die Arrestation vollziehen wollte, widersetzten sich einige Mannschaften der Ausführung, und vergaßen sich sogar so weit, den Unteroffizier zu mißhandeln. — Auf den Hülferuf des Letzteren eilte der nächstkommandirende Offizier herbei, und befahl den Matrosen, sich sofort zurückzuziehen, hinzufügend: daß er Jeden, der nicht sofort zur Ruhe zurückkehre, niederschießen würde. Einer der Ruhestörer sprang indeß gegen den Offizier vor, anscheinend um ihn von hinten anzupacken, wodurch der Offizier sich leider veranlaßt sah, die ausgesprochene Drohung auszuführen. Der Matrose stürzte gleich auf der Stelle nieder, und verschied in wenigen Minuten. (N. f. P.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. März. Obgleich hier die verschiedensten Friedens- oder Waffenstillstands-Gerüchte umherlaufen, deuten doch die bedeutenden

Rüstungen unserer Regierung zu Lande wie zur See, sowie die zahlreichen Ernennungen und Avancements bei der Marine darauf nur zu deutlich hin, daß die Regierung in allen Fällen bereit dastehen will, den Krieg, falls die Unterhandlungen sich zerschlagen, sogleich aufnehmen zu können. Unter Anderem sind eine Anzahl junge Steuerleute und Matrosen engagirt, die jetzt für den Seedienst eingeübt werden, jedoch nur wie die Kauffahrer auf Monatssold gestellt sind, so daß sie jeden Monat entlassen werden können. Im Landsthing wurde der Preßgesetz-Entwurf in Berathung genommen, im Volksthing wurde das Invalidengesetz mit allen Stimmen angenommen, sodann gleichfalls das Preßgesetz verlesen. In der morgenden Sitzung des Volksthings steht die Regierungsvorlage des Finanzministers über die Anleihe auf der Tagesordnung; man ist auf diese Debatte, so wie auf das Annehmen oder Ablehnen sehr gespannt.

Oesterreich.

Wien, 2. März. Der akademische Senat in Pesth ist am 27. v. M. zusammengetreten, um sein Gutachten über die Verlegung der Universität von Pesth nach Ofen abzugeben. Die Majorität sprach sich dagegen aus.

— Der Kaiser ließ einem hier lebenden, nicht genannt seinwollenden Ungarn folgendes Handschreiben durch den Justizminister überreichen: „Lieber Doktor! Mein Justizminister benachrichtigt mich, von Ihrem edlen Anerbieten 150,250 fl. zum Besten Ihres eigenen näheren Vaterlandes, des Kronlandes Ungarn, vorzüglich aber zur Förderung der nöthigen Justizreform und zur Emporhebung der praktischen Gerichtspflege zu widmen. Indem ich zugleich meinen Minister der Justiz zur Annahme dieser Fundation und zu deren Verwendung nach der von Ihnen beabsichtigten Weise ermächtige, gereicht es mir zur besonderen Befriedigung, Ihnen für diesen Beweis Ihrer edlen patriotischen Bereitwilligkeit für das Wohl ihres Vaterlandes meine Allerhöchste Anerkennung auszudrücken. Franz Josef." — (Schles. Z.)

— Von der Rechtspflege in Croatien diene Folgendes als Probe: In einem Dorfe ereignete sich der Fall, daß der Sohn seinen Vater schlug. Der Vater klagte beim Richter und der Sohn wurde bestraft. Der Sohn aber verklagte nun seinen Vater bei einem anderen Richter, und der mißhandelte Vater wurde von diesem zweiten Richter verurtheilt, die verdoppelte, dem Sohne zugesprochene Tracht Stockprügel zu erhalten.

— Am 24. Februar haben die Fluthen der Donau, von dem Sturme, der schon einige Tage wüthete, gepeitscht, den Damm bei Mohacs im Baranyaer Comitate durchbrochen und 400 Häuser unter Wasser gesetzt, von welchen 30 ganz zerstört wurden. Auch der weiter landeinwärts gelegene, sogenannte Izsever Damm ist durch den Wogendrang in einer Länge von 30 Klaftern durchbrochen und die ganze umliegende Gegend unter Wasser gesetzt worden.

Wien, 3. März. Bezüglich der jüngsten Schritte des Kurfürsten von Hessen sagt der „Lloyd": „Die plötzliche Entlassung seiner Räthe und die Berufung des Herrn Hassenpflug zum Chef eines neuen Ministeriums deutet mit weit größerer Wahrscheinlichkeit auf die Absicht jenes Fürsten, sich von dem norddeutschen Sonderbunde loszusagen als auf Versuche im Geiste einer Reaction."

Schweiz.

Aus der Schweiz, 25. Februar. Man theilt uns mit, daß nach zuverlässigen Briefen aus Como eine wirkliche Invasion von Seiten Oesterreichs nahe bevorstehe und daß man dort allgemein davon spreche. Wie ich Ihnen schon früher angedeutet habe, beabsichtigt das österreichische Corps von Italien aus nur bis zum Splügen und St. Gotthard vorzudringen und hier alle Communication abzuschneiden. Von Sardinien erhalten wir oft widersprechende Gerüchte; so schrieb man uns erst als Neuigkeit, daß an den Bewegungen sardinischer Truppen gegen die Schweizer Grenze nichts sei — es sollen auch nur Dislocationen (!) sein. Das Wort muß zu Allem gut sein, denn von Baden aus versichert man uns dasselbe und so giebt man stets beruhigende Aufschlüsse, bis sich der Feind die Schweiz aufgeschlossen hat. (Fr. J.)

Aus der Schweiz, 1. März. Seit mehreren Tagen befindet sich der sardinische General Solardi in Bern wegen der Unterhandlungen über die Luckmanier Eisenbahn. Das in Turin gebildete Comité hat nämlich beschlossen, nur gegen bestimmte Zinsen-Garantie zur Ausführung zu schreiten. Die piemontesische Regierung ist dem Unternehmen sehr günstig und wird die Hauptleitung übernehmen. (Köln. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 25. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde ein Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten eingebracht, in welchem der Abschluß des Interims-Vertrages vom 30. Sept. v. J. zwischen Preußen und Oesterreich angezeigt und der Beitritt des Königs zu demselben für das Herzogthum Limburg angezeigt wird. Die Kammer beschloß, das Schreiben einer Commission zur Berichterstattung zu überweisen.

Frankreich.

Paris, 2. März. Der Gesetzentwurf über die Maires, welcher dieselben in große Abhängigkeit von den Präfekten bringt, stößt auf heftigen Widerstand bei der legitimistischen Partei. Die „Gazette de France" äußert sich heute darüber also: „Das Gesetz über die Maires ist gestern der National-Versammlung überreicht worden. Dieses Gesetz ist die Umstoßung aller Kommunal-Freiheiten, die beleidigendste Verhöhnung des allgemeinen Stimmrechts, die Wiederherstellung des imperialistischen Grundsatzes der administrativen Centralisation, die Verletzung der Constitution vom 4. November 1848. Wenn dieses Gesetz, aller Möglichkeit zuwider, durch die Männer der Rechten angenommen werden könnte, so wäre dies von ihrer Seite die vollständigste Verleugnung ihrer royalistischen Lehren seit 40 Jahren. Von heute an erklären wir, daß keine Maßregel auf unserer Seite einen kräftigeren Widerstand finden werde, als diese."

— Es wird versichert, daß die morgen erscheinende Nummer des „Napoleon" einen sehr kriegerisch gehaltenen Artikel über die Schweizer-Angelegenheit bringen soll, trotz des Widerstrebens des Generals de Lahitte, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der sich bemüht, so lange als thunlich die Möglichkeit oder wenigstens die Hoffnung des Friedens aufrecht zu erhalten. Für den Fall eines Krieges mit dem Auslande könnte die Regierung auf eine sehr compakte Majorität in der National-Versammlung zählen. Nicht nur, daß die gegenwärtige Linke schon mit der größten Heftigkeit in den Wahlversammlungen, in ihren Journalen ꝛc. auf die Drohungen des alten Europa hinweis't, auch die Parthei Thiers, Odilon Barrot ꝛc., die durch ihre Vergangenheit auf dem Boden der Revolution steht, ist darin mit der Linken einig, daß die Schweiz, nachdem sie einmal in Bezug auf die Flüchtlinge den Anforderungen Preußens und Oesterreichs entsprochen hat, nicht gezwungen werden könne, Neufchatel wieder herauszugeben und den alten Bundesvertrag wieder herzustellen. Jeder Berufung auf die Verträge von 1815 würde mit der Verletzung dieser Verträge bei der Incorporation von Krakau geantwortet werden. „Der erste preußische Soldat, der die baseler Brücke überschreitet, giebt das Zeichen zum allgemeinen Kriege!" Dies ist die Sprache sehr gemäßigter, bedächtiger und so zu sagen offizieller Journale der Partei Odilon Barrot, Piscatory, Dufaure ꝛc. Nach der Ansicht derselben kann Frankreich mit Gewißheit auf die Allianz Englands, Belgiens und Piemonts zählen, ohne die allenfallsigen Sympathieen für eine republikanische Armee in Deutschland und Italien und auf unvorhergesehene Ereignisse in Polen und Ungarn zu rechnen.

Paris, 2. März. Der „Constitutionnel" erklärt die Nachricht, daß Persigny Berlin verlassen und hieher zurückkehren werde, für unbegründet.

— Vergangene Nacht ist ein außerordentlicher Courier unseres Gesandten in Petersburg hier eingetroffen. Trotz der beruhigenden Versicherung Lahitte's und der halbamtlichen Blätter dauern die Gerüchte vom Ausbruche eines allgemeinen Krieges fort und finden vielfachen Glauben. Man sieht in den Truppen-Bewegungen nach Osten einen Beleg für diese Gerüchte, und will schon wissen, daß General Vaillant, der die Belagerung von Rom leitete, zum Chef des Geniewesens des Beobachtungsheeres bezeichnet sei. Inzwischen wird im Kriegs-Ministerium und namentlich auf dem topographischen Bureau höchst thätig gearbeitet; eine Menge Offiziere sind beschäftigt, doppelte Pläne aller Schweizerkantone aufzunehmen. Fortwährend spricht man von dem nahen Rücktritt des Kriegsministers d'Hautpoul, der anstatt des nach Frankreich zurückkehrenden Charon, den interimistisch General Pelissier ersetzen soll, als General-Gouverneur nach Algerien gehen würde.

— Der Divisions-General Harispe, Befehlshaber der eilften Militair-Division, ist wegen Alters (er zählt 80 Jahre) und Kränklichkeit auf sein Ersuchen seines Kommandos enthoben und durch General Joly ersetzt worden. Da er ein Oberkommando geführt hat, so bleibt er auf den Listen der aktiven Armee.

— Nach dem Courrier français wäre der Befehl des Beobachtungs-Heeres an der Schweizergrenze dem General Lafontain übertragen.

Paris, 3. März. Der heutige „Napoléon" enthält das Manifest über die schweizer Angelegenheit, das, wie versichert wird, vom Präsidenten der Republik selbst abgefaßt ist und jedenfalls getreu dessen Ansichten wiedergiebt. Wir theilen dasselbe in extenso mit:

„Seit 16 Jahren bestrebt sich die Polemik, abwechselnd die Vortheile der englischen und der russischen Allianz hervorzuheben, als ob mit der einen oder der anderen dieser beiden Mächte eine intime Verbindung unumgänglich wäre und als ob Frankreich nicht mit der einen verbündet sein könnte, ohne darum mit der anderen Feind zu sein. Hiernach sollte man glauben, daß unsere Nation eine andere Kraft, als die ihrige, nöthig habe, um sich Respekt zu verschaffen, eine andere Stimme, als die ihrige, um im Rathe der Könige angehört zu werden. Wir sind weit entfernt davon, eine Absonderung zu predigen, die alle unbefangenen und freundschaftlichen Beziehungen aufheben würde; allein unserer Ansicht nach muß eine Allianz das Resultat langer, wohlwollender Beziehungen und nicht die Wirkung eines plötzlichen Einfalls sein. Der Kaiser Napoleon äußerte Folgendes hierüber: „Frankreich ist durch seine geographische Lage, den Reichthum seines Bodens und die intelligente Energie seiner Bewohner der Schiedsrichter der europäischen Gesellschaft, es tritt aus der von der Natur ihm angewiesenen Rolle heraus, wenn es erobernd wird; es steigt unter dieselbe herab, wenn es den Verpflichtungen irgend eines Bündnisses gehorcht. Es ist für die Nationen Europas, was der Löwe für die ihn umgebenden Wesen ist. Es kann sich nicht bewegen, ohne zu schützen oder zu zerstören; es leiht den Beistand seiner Stärke, allein es tauscht ihn in seinen eigenen Interessen niemals aus gegen einen Beistand, der ihm zu seiner eigenen Vertheidigung nöthig wäre. Seine eigene Kraft genügt ihm immer, selbst wenn es sich augenblicklich durch die Krankheit der Nationen, die inneren Entzweiungen, geschwächt findet. Denn es hat nur eine konvulsivische Anstrengung nöthig, um seine Feind dafür zu strafen, daß sie gewagt haben, es zum Kampfe zu rufen.... Wenn man zugleich das Glück und die Ehre hat, Frankreich zu sein, so muß man die ganze Bedeutung dieser günstigen Ausnahmestellung begriffen und aus einer Sonnen-Nation, was man ist, sich nicht zu einer Satelliten-Nation machen." — Diese Linien, die der Präsident der Republik während seines Aufenthaltes zu Ham wiederholt hat, sind noch heute, wir zweifeln nicht daran, der Ausdruck seiner Ueberzeugung. Welche Verachtung muß ihm daher auch die Kleinigkeit der Triebfedern einflößen, die Haß und Verleumdung nur zu oft der Politik seiner Regierung unterschieben. So oft es sich um eine wichtige Frage handelt, so verfehlt die Presse nicht, zu unterstellen, daß Nichts ohne die Einwilligung Englands entschieden werden kann. Gestern sagte die Patrie mit einer Dreistigkeit ohne Gleichen, daß die Haltung Frankreichs und das Schicksal der Schweiz von Lord Palmerston abhängen. — Gewiß muß das französische Kabinet die Meinung des Kabinets von Saint James in ernste Erwägung ziehen und wenn die Interessen der englischen Nation sich mit den unsrigen identifiziren können, so muß die französische Regierung glücklich sein, denselben beizutreten. Allein wenn schwierige Umstände eine wichtige Entscheidung erfordern, so entnimmt sie nicht einem fremden Rath, sondern ihrem eigenen Gewissen ihre Eingebungen. Welchen Grund haben daher die Journale und sogar solche, welche die Regierung unterstützen, wie zum Vergnügen alle Fragen zu entstellen und heute z. B. den Glauben zu verbreiten, Frankreich sei bereit, sich mit Preußen und Oesterreich zu vereinigen, um in die Schweiz einzubrechen? — Vorerst glauben wir die nordischen Mächte nicht unvernünftig genug, um sich ohne Nothwendigkeit in ein Unternehmen zu werfen, das einen allgemeinen Brand herbeiführen könnte, und Frankreich seinerseits,

so sehr es auch zur Wiederherstellung der Ordnung in Europa nach allen Kräften beizutragen wünscht, wird dies niemals zum Nachtheil seiner Würde thun. — Der Kaiser Napoleon sagte in Betreff der Schweiz: „Es ist das Interesse der Vertheidigung, das Frankreich an die Schweiz bindet, es ist das Interesse des Angriffs, das die Schweiz für die andern Mächte wichtig machen kann. Das erstere ist ein permanentes, das zweite nur ein vorübergehendes und launenhaftes Interesse.“ — Unser permanentes Interesse ist daher, mit diesem Lande die freundschaftlichen Beziehungen zu erhalten, die seit Ludwig XI. bestanden haben, und die so lange dauern werden, als die Schweiz selbst diesen ruhmvollen Traditionen treu sein wird. Wenn diese helvetische Republik aber ihren Pflichten einer guten Nachbarschaft nachkommt, so hat Frankreich keinen Grund, ihr seine Unterstützung zu entziehen. Frankreich kann dabei gegen die Schweiz nicht anders handeln, als es gegen die Türkei gehandelt hat. Nicht um einige Individuen zu beschützen, hat es seine Flotte in den Orient gesandt, sondern um die Unabhängigkeit der ottomanischen Pforte zu vertheidigen, die ihm durch unannehmbare Forderungen gefährdet schien. Was Frankreich zu Konstantinopel gethan hat, muß es um so viel eher an seinen eigenen Grenzen thun. — Ueberdies ist die wahre Streitfrage in der Schweiz nicht die Flüchtlings-Angelegenheit; es ist vor allen Dingen das Fürstenthum Neufchatel, das Preußen verlangt.

Die Rechte des Königs von Preußen sind allerdings durch die Verträge anerkannt, allein sie sind nicht durch die Verträge garantirt gewesen, wie dies das Cirkulair des Baron Schleinitz behauptet. Ferner ist in Neufchatel eine Revolution eingetreten, und Preußen kann seine Rechte nur mit Waffengewalt geltend machen. In diesem Falle würde der ganze Bund Neufchatel unterstützen und dieser Streit würde unberechenbare Folgen haben. Auch sind wir überzeugt, daß keine Regierung Lust haben würde, um einen so wenig bedeutenden Zweck zu den äußersten Maßregeln zu schreiten. Denn Frankreich würde sich, wie gesagt, genöthigt sehen, obschon von den wohlwollendsten Gesinnungen gegen die Mächte beseelt, einen Entschluß zu ergreifen, und Preußen ist zu aufgeklärt, um gegenwärtig uns mißstimmen zu wollen. — Allerdings giebt es Menschen, die, von der Furcht beherrscht, alle europäischen Fragen nur vom Gesichtspunkte der Revolution aus ins Auge fassen. Vor dem Gespenst des Socialismus verschwindet alles in ihren Augen, und es giebt keine nationale Politik, keinen äußern Einfluß, kein Uebergewicht Frankreichs mehr. — Die Regierung einer großen Nation kann bei solchen beschränkten Betrachtungen nicht stehen bleiben. Es darf nur eine Sache sehen: Das Interesse Frankreichs entblößt von allen Partei- und Sekten-Fragen. Eine geschichte Politik fesselt das Land niemals durch ausschließliche Allianzen; sie behandelt abwechselnd die fremden Regierungen als Freunde oder Feinde, je nachdem sie ihre Interessen begünstigen oder bekämpfen. — Möge das von Richelieu gegebene Beispiel nicht verloren sein. Dieser große Mann des alten Frankreichs hatte in Nichts einen eigensinnig systematischen Geist. Obschon er Kardinal war, berückte doch niemals die Religion selbst seinen Patriotismus. Ueberall, wo er Feinde des Landes sah, bekämpfte er sie; überall, wo er Freunde sah, nahm er sie an trotz ihrer Farbe. So schloß er in demselben Augenblick, wo er La Rochelle, den letzten Zufluchtsort der französischen Protestanten, belagerte, eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit Gustav Adolph, diesem Helden des Protestantismus. — Eine nationale Politik ist nicht ausschließlich, sie stützt sich auf Alles, was dem Lande Elemente von Stärke und Macht verleihen kann. (D. R.)

Italien.

Rom, 24. Februar. In den letzten drei Tagen hat Savelli, wie ich aus amtlicher Quelle weiß, mehr als zwölfhundert Pässe solchen Männern ins Haus gesandt, welche nichts anders verschuldet hatten, als daß sie in der Romagna geboren waren. Eine gute Zahl unter ihnen gehören entschieden der konservativen Partei an. Allein keine Prälatenfürsprache half; auch sie mußten in die ihnen durch lange Abwesenheit fremd gewordene Heimath zurück. Die Cardinäle fürchten keine neue Revolte von den Römern, wohl aber von den unternehmenden Provincialen in Rom, und sie haben dort wie hier nicht unrecht gesehen. Indessen nicht alle werden von der Polizei so artig behandelt. Die meisten der aus jenem Grunde Auszuweisenden verhaften die Sbirren bei Nachtzeit, und sperren sie drei bis vier Tage ein, bevor das Verhör kommt. Die Gefängnisse haben nicht Raum mehr, sonst würde man auch jetzt noch nicht ausweisen. Die nun neben der Gensd'armerie angeworbene guardia di publica sicurezza, welche nach der Absicht des Papstes dem Institut der Policemen entsprechen sollte, ist in der That und Wahrheit nichts weiter, als ein aus 5000 Spionen zusammengesetztes Corps, das in diesem Augenblicke mit der größten Willkür schalten und walten darf. Gestern traten dreißig dieser Agenten in ein Haus, wo sich eine etwa eben so zahlreiche Gesellschaft achtbarer junger Männer mit dem Lottospiel vergnügten. Alle mußten auf den Wink des Polizeiführers von ihren Sitzen aufstehen, sich vom Kopf bis zu Füßen durchsuchen lassen, mehrere sich entkleiden. Nichts wurde gefunden. Solche Besuche der Polizeiagenten in Privathäusern sind in den letzten Tagen so häufig geworden, daß sich die meisten Familien gar nicht mehr in gesellschaftlichen Cirkeln zusammenfinden, da auch die Damen rücksichtslos mitperquirirt werden. Es wäre nie dahin gekommen, hätte nicht General Baraguey d'Hilliers den Priestern fast die ganze Polizeigewalt überlassen. General d'Asper dürfte in kurzem mit 10,000 Oesterreichern die neapolitanische Grenze überschreiten. Er soll dann im Verein mit einem neapolitanischen Corps und den noch in Teracina zurückgebliebenen wenigen Spaniern den Papst nach Rom zurückgeleiten. Unsere Garnison wird von jenem Augenblicke an eine gemischte sein. Die Franzosen bestehen darauf, auch dann ausschließlich die Engelsburg zu besetzen. In Ancona wurde unlängst Felice Neri aus Rom verhaftet und hierher in die Engelsburg abgeliefert. Man glaubte in ihm den Mörder des Ministers Pelligrini Rossi gefangen zu haben. Ein Inquirent Neri's versichert mir jedoch, der Verdacht gegen ihn scheine sich nicht begründen zu wollen. (Voss. Z.)

— Die von den turiner Blättern gegebene Nachricht, daß der englische Consul zu Mailand, Herr Campbell, am 22. Februar seine Flagge vom Consulats-Gebäude habe abnehmen lassen, findet in folgenden, angeblich authentischen Angaben ihre Erklärung: In Folge der lombardischen Revolution hatten die fremden Consuln zu Mailand, um die Unverletzlichkeit ihrer Wohnungen inmitten der revolutionairen Bewegung besser aufrecht zu erhalten, ihre National-Fahnen auf die Consulat-Gebäude gepflanzt, was sie unter der österreichischen Herrschaft nie gethan hatten, und es war auch nach dem Friedensschlusse zwischen Oesterreich und Piemont, in Folge dessen von Neuem ein sardinischer Consul in Mailand eingesetzt wurde, dabei geblieben. Dieser wollte seinerseits nun auch seine National-Fahne aufpflanzen, welche bekanntlich die italienische Tricolore ist. Oesterreich widersetzte sich dem aber förmlich aus leicht begreiflichen Gründen, indem es jedoch nur den praktischen Umstand geltend machte, daß nirgends in ganz Europa die Consuln ihre National-Fahnen aufpflanzen, ausgenommen in Seestädten, um ihren ans Land steigenden Staats-Angehörigen das Auffinden der Consulate zu erleichtern. Wie alle anderen Mächte, die Consuln in Mailand haben, so erkannte auch England die Reclamation Oesterreichs an und schickte daher seinem Consul, Herrn Campbell, die Weisung, seine Flagge zu entfernen. Dieser hat mithin nur die Instruktionen seiner Regierung befolgt und keineswegs, was ohnehin bei dem fortwährenden Verweilen des englischen Gesandten in Wien sehr sonderbar gewesen wäre, das Signal zu einem Bruche zwischen seiner Regierung und Oesterreich gegeben.

Treviso, 26. Februar. Die Brigade Kolowrat (in Toskana) hat Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten. Bei den Truppen herrscht die allgemeine Ansicht, daß es auf Rom geht. Die Hofpartei in Florenz zittert vor dem bloßen Gedanken eines möglichen Abmarsches der Oesterreicher, denn der Großherzog scheint durch unzeitige Nachgiebigkeit wieder viel Terrain verloren zu haben. Vor der Hand haben jedoch wieder 4000 Mann neue Truppen ihre Bestimmung in das Großherzogthum erhalten. — In allen von Oesterreich besetzten Theilen Italiens ist starker Truppendurchmarsch nnd — Wechsel. Während man einerseits die Freiwilligen, nur auf Kriegsdauer Dienenden, nach Hause gehen läßt, kommen beständig neue Rekruten an. In und um Verona sollen 60,000 Mann zusammengezogen werden, auch spricht man von einem befestigten Lager bei Mestre. Es ist natürlich, daß man der ungewissen Weltlage und schwankenden Stimmung im Lande gegenüber sich gerüstet zeigt. — In Venedig fiel es vorgestern Abends einer Anzahl junger Leute ein, auf der Straße revolutionäre Lieder (namentlich das bekannte Pio IX. Lied) zu singen. Die Mehrzahl der Sänger soll arretirt worden sein. Die dortige Bevölkerung scheint überhaupt sehr verstimmt. (B. a. B.)

Von der italienischen Grenze, 27. Februar. Am 15ten hatte der Ausbruch des Vesuvs ein Ende. Die Besitzungen, welche durch den feurigen Strom mehr oder weniger Schaden genommen, werden bereits genannt, und dieser Schaden ist ziemlich bedeutend. Indeß fiel ungeachtet des Schreckens und des Zusammenströmens der Neugierigen nirgends ein Tumult vor.

— Aus Catania meldet man den Tod des Dichters Marassini. Er, der so oft in Akademieen entzückt hatte, starb in bitterster Armuth.

— Monsignor Planela ist zum Präsidenten der Kommission für öffentlichen Unterricht ernannt worden.

Großbritannien.

London, 28. Februar. In London sind vor einer Kommission von Offizieren Versuche mit den patentirten Sears'schen Geschützen, einer Art von Zündnadelgewehren, gemacht worden. Diese angebliche Verbesserung soll auf Musketen, Büchsen, Pistolen und Vogelflinten anwendbar sein und hauptsächlich in der veränderten Ladung bestehen. Die Searsche Ladung ist äußerst klein, 60 aus ¼ Pfd. Pulver, die Kugel ein beinahe zuckerhutförmiges Stück Blei, etwa ⅙ leichter, als die jetzt üblichen englischen Musketenkugeln.

— In der City hat sich das Gerücht von dem Rücktritt des Lord Palmerston (?) erneuert. Der Morning Herald sagt darüber: „In der City findet das Gerücht Glauben, daß ungeachtet der bekannten Hartnäckigkeit, mit der die Whig-Minister ihre Stellen festhalten, die im Unterhause erlittene Niederlage ihre offizielle Stellung sehr unsicher macht. Die Möglichkeit einer Modifikation des Ministeriums hat die Course sinken lassen.“

Griechenland.

Telegr. Depesche aus Athen, 28. Februar, 5 Uhr Abends. Die Lage verwickelt sich. Der französische Gesandte hat die Annahme der Vermittelung seiner Regierung bekannt gemacht, der englische dagegen erklärt, er habe keine Instruktionen empfangen. Admiral Parker hat sich geweigert, die Gewaltmaßregeln einzustellen: sie dauern also in gleicher Strenge fort. Das Land ist ruhig, die Majestäten sind wohl. (N. P. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 7. März. Das Wasser ist in dieser Nacht nur ½ Zoll gefallen, der Wasserstand ist demnach heute 6 Fuß 10 Zoll; die Verbindung mit Damm ist durch Ueberschwemmung des Dammes unterbrochen, so daß die Post nicht passiren konnte.

— Die hiesige combinirte Landwehr-Compagnie hat Befehl erhalten, Swinemünde zu besetzen. Sie tritt an die Stelle der zur Beschützung der Schanzen in Swinemünde bisher stationirten Compagnie des 20. Landwehr-Regmts., welche nach Spandau versetzt ist.

— In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. März kam die Petition des Elbinger Magistrats an das Ministerium, die auch hierher gesandt war, zur Sprache. Sie dringt in das Ministerium, den Frieden mit Dänemark zu beschleunigen, damit nicht unser Handel zu Grunde gehe. Gegen Anschließung an diese Petition erklärten sich Herr v. Dewitz und Herr Piest, dafür Herr de la Barre, Herr Schlächtermeister Schultz. Die Versammlung beschloß, eine ähnliche Petition abzuschicken.

— Die Ostsee-Zeitung spricht ihre Indignation aus über die hiesige Bürger-Zeitung, welche recht unwürdige Angriffe und Schmähungen auf Mitglieder der hiesigen Bühne in's Publikum bringe. Sie findet es von der Theater-Direktion taktlos, dem Referenten der Bürgerzeitung wegen mißliebiger Kritiken das Frei-Billet zu entziehen, aber auch gebildeter Männer unwürdig und einem demokratischen Organe, das die Zwecke der Partei, Bildung und Humanität zu verallgemeinern, befördern will, nicht entsprechend. Wir müssen diese Aeußerung der Ostseezeitung als Beweis, auf eine bessere Handhabung der hiesigen Presse einwirken zu wollen, gebührend anerkennen.

— Der Vorstand der hiesigen sogenannten freien christlichen Gemeinde, welche zu Ostern den bisher benutzten Saal der Friedrich-Wilhelms-Schule räumen muß, sucht jetzt auch ein anderes Lokal für seine Zwecke.

Greifswald, 5. März. Der Kreisgerichts-Direktor Herr Dr. Teßmann ist zum Vorsitzenden des hiesigen Schwurgerichts für die nächste Sitzungsperiode ernannt.

Breslau, 4. März. Eingegangenen Nachrichten zufolge hat bei Ohlau, veranlaßt durch das letzte Hochwasser, eine so große Versandung stattgefunden, daß über hundert Schiffe durch den niedrigen Wasserstand verhindert sind, hier anzukommen. Mehrere Besitzer solcher Fahrzeuge haben sich am vorgestrigen Tage zum Ober-Präsidenten verfügt, um schleunige Abhülfe zu erbitten. (Bresl. Ztg)

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1⅓ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 56. Donnerstag, den 7. März. 1850.

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Bollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiek.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Artikel 2 des in Kraft gebliebenen Wahlgesetzes für die erste Kammer, vom 6. Dezember 1848, und §. 1. des zu dessen Ausführung erlassenen Reglements vom 28. Febr. d. J. sind alle diejenigen Preußen:

welche das 30ste Lebensjahr vollendet, seit 6 Monaten ihren Wohnsitz oder Aufenthalt in der Gemeinde gehabt haben, nicht in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses den Vollgenuß der bürgerlichen Rechte entbehren und binnen drei Tagen nach in ortsüblicher Weise erfolgter öffentlicher Aufforderung ein Grund-Vermögen im Werthe von mindestens 5000 Thalern oder ein reines jährliches Einkommen von mindestens 500 Thalern glaubhaft nachweisen,

stimmberechtigte Urwähler zur ersten Kammer.

Demgemäß fordern wir alle in diese Kathegorie gehörenden hiesigen Einwohner hierdurch auf, an einem der folgenden Tage:

den 7., 8. oder 9. März d. J.,

Vormittags von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses sich einzufinden und den vorgeschriebenen Nachweis bei den anwesenden Magistrats-Commissarien Behufs der Einschreibung in die Urwähler-Verzeichnisse zur ersten Kammer zu führen.

Der Nachweis wird als geführt angenommen, wenn

1) der Besitz eines Grundvermögens im Werthe von mindestens 5000 Thlrn. oder eines reinen jährlichen Einkommens von mindestens 500 Thlrn. den Magistrats-Commissarien als notorisch bekannt ist;
2) bei Beamten, wenn sie in den Verzeichnissen der Communal-Einkommensteuer mit einem Gehalte von mindestens 500 Thlrn. aufgeführt stehen;
3) bei allen anderen Einwohnern, welche nach Portionssätzen zur Communal-Einkommensteuer beitragen, wenn sie mindestens eine Portion zahlen.

Alle diejenigen Einwohner, bei welchen der Nachweis in vorgedachter Art nicht zu führen ist, müssen durch Atteste der Bezirksvorsteher oder auf andere glaubhafte Weise darthun, daß sie ein Grundvermögen im Werthe von mindestens 5000 Thlrn. besitzen oder ein reines jährliches Einkommen von mindestens 500 Thlrn. beziehen.

Mit dem 9. März d. J., Abends 6 Uhr, werden die Verzeichnisse der Urwähler zur ersten Kammer geschlossen.

Stettin, den 5. März 1850.

Der Magistrat.

Zur Abhaltung der Wahlen für den Gewerberath sind hier folgende Bezirke gebildet, und die daneben verzeichneten Magistrats-Mitglieder zu Wahl-Commissarien ernannt.

A. Abtheilung der Handeltreibenden.

1ster Bezirk wählt 2 Mitglieder und 2 Stellvertreter.

Wahlkommissarius Stadtrath Schulze.

Große Oderstraße 1—22, 61—74. Neue Markt 23—24, 948—958. Heumarkt 25—29, 38—39, 45—48, 135—136. Hagenstraße 30—37. Küterstraße 40—44. Reifschlägerstraße 49—53, 99—100, 119—134. Beutlerstraße 59—60, 86—98. Große Oderstraße 61—74. Langebrückstraße 75—85. Splittstraße 101—106, 116—117. Königsstraße 106—109, 180—187. Havelingstraße 110—115, 332—335. Schulzenstraße 172—179. Mönchenbrückstr. 188—195. Johanniskloster 196—205, 207—216. Mönchenbrückstraße 206. Heilige Geiststraße 217—229. Rödenberg 230—254, 264—265, 318—331. Magazinstraße 256—258. Rosengarten 259—277, 291—305. Kuhstraße 278—290. Kleine Papenstraße 306—317. Schulzenstraße 336—343. Breitestraße 344—414. Große Papenstraße 452—457. Kleiner Paradeplatz 489—497. Hackstraße 939—943. Bullenthor 934—938, 1089—1091. Grüne Schanze 1184—1186.

2ter Bezirk wählt 2 Mitglieder und 2 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Theel.

Schuhstraße 154—156. Grapengießerstraße 157—171, 415—428. Kohlmarkt 429—433, 613—622. Mönchenstraße 434—438. Jakobi-Kirchhof 439—451. Mönchenstraße 458—476, 596—612. Baustraße 477—485. Wallstraße 486. Paradeplatz 487—488. Berlinerthor 498—499. Paradeplatz 500—546. Große Wollweberstraße 547—595. Bollenstraße 680—692. Roßmarktstraße 693—695, 762—764. Roßmarkt 696—701, 711—723, 757—761. Aschgeberstraße 702—710. Kleine Wollweberstraße 724—729. Louisenstraße 730—756. Kleine Domstraße 765—776. St. Marienplatz 777—780.

3ter Bezirk wählt 2 Mitglieder und 2 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Wellmann.

Schuhstraße 137—146, 855—865. Oberhalb der Schuhstraße 147—153, 623—628. Fuhrstraße 629—651, 839—854. Pelzerstraße 652—664, 800—807. Große Domstraße 665—679, 789—799. Kleine Domstraße 781—784. Bollenstraße 785—788. Kleine Ritterstraße 808—811. Große Ritterstraße 812—815, 832—838, 1177—1180. Königsplatz 829—831. Frauenstraße 866—883, 891—933. Hünerbeinerstr. 944—947.

4. Bezirk wählt 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Haacke.

Fischmarkt 959—960, 963—964. Aschweberstraße 961—962. Hakenstraße 965—970. Krautmarkt 971—983, 1026—1028, 1053—1056. Baumstraße 984—1010, 1016—1024. Nagelstraße 1011—1015, 1031. Petersilienstraße 1025. Löcknitzerstraße 1029—1030, 1052. Fischerstraße 1032—1044. Kleine Oderstraße 1045—1051, 1069—1073. Mittwochstraße 1057—58, 1074—1080. Neuetief 1059—1068. Bollwerk 1092—1097. Holzbollwerk 1098—1103, 1175—1176. Junkerstraße 1104—1118. Klosterhof 1119—1164. Frauenthor 1165—1172. Petri-Kirchenplatz 1182/83. Kirchenstraße 132—148. Wallstraße 149—164. Große Lastadie 165—198, 202—269, 282—284. Zachariasgang 199—201. Parnitzerthor 270—272. Silberwiese 273—276. Schiffsbaulastadie 1—60. Speicherstraße 61—81. Zimmerplatz 85—88. Pladrinstraße 89—111. Am Pladrin 112—131. Oberwiek 1—144. Neuewiek 102—143. Fürstenstraße 1—4. Fortpreußen, Alt-Tornei, Neu-Tornei, Friedrichshoff, Judenkirchhoff, Charlottenthal, Unterwiek 1—56. Kronhof, Grünhof 1—36. Kupfermühle 55—59 und Petri-Etablissement.

B. Abtheilung der Handwerker.

a. Arbeitsgeber.

1. Bezirk wählt 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Winckler.

Große Oderstraße 1—22, 61—74. Neuen Markt 23—24. Heumarkt 25—29, 38—39, 45—48, 135—136. Hagenstraße 30—37. Küterstraße 40—44. Reifschlägerstraße 49—53, 99—100, 119—134. Beutlerstraße 54—60, 86—98. Große Oderstraße 61—74. Langebrückstraße 75—85. Splittgerberstraße 101—105, 116/117. Königsstraße 106—109, 180—187. Havelingstraße 110—115. Schulzenstraße 172—179. Mönchenbrückstraße 188—195. Johanniskloster 196—205, 207—216. Mönchenbrückstraße 206. Heilige Geiststraße 217—229. Rödenberg 230—254, 264/65, 318—331. Magazinstraße 256—258. Rosengarten 259—277, 291—305. Kuhstraße 278—290. Kleine Papenstraße 306—317. Schulzenstraße 336—343. Breitestraße 398—414. Große Papenstraße 452—457. Kleine Papenstr. 489—495. Bullenthor 934—938, 1089—1091. Hakstraße 939—942/43. Neuen Markt 949—954. Grüne Schanze 1184—1186.

2. Bezirk wählt 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Moritz.

Schuhstraße 154—156. Grapengießerstraße 157—171, 415—428. Breitestraße 344—397. Kohlmarkt 429—433. Mönchenstraße 434—438, 458—476, 596—612. Jakobi-Kirchhof 439—450. Baustraße 477—485. Wallstraße 486. Paradeplatz 487—488, 500—546. Kleinen Paradeplatz 496/97. Berlinerthor 498/99. Große Wollweberstraße 547—595. Kohlmarkt 613—622. Bollenstraße 680—692. Roßmarktstraße 693—695, 711—723, 762—764. Roßmarktstraße 696—701. Aschgeberstraße 702—710. Kleine Wollweberstraße 724—729. Louisenstraße 730—756. Roßmarkt 757—761. Kleine Domstraße 765—776. St. Marienplatz 780. Große Ritterstraße 1178—1181.

3. Bezirk wählt 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Hellwig.

Schuhstraße 137—146, 855—865. Oberhalb der Schuhstraße 147—153, 623—628. Fuhrstraße 629—651, 839—854. Pelzerstraße 652—664, 800—807. Große Domstraße 665—679, 789—799. Kleine Domstraße 781—784. Bollenstraße 785—788. Kleine Ritterstraße 808—811. Große Ritterstraße 812—815, 832—838. Königsplatz

816—828. Königsthor 829—831. Frauenstraße 866—883, 891—931. Altböterberg 884—890. Hühnerbeinerstraße 944—947.

4ter Bezirk wählt 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Dieckhoff.

Neuenmarkt 955—958. Fischmarkt 959/60, 963/64, 1081—1084. Aschgeberstraße 961—962. Hakenstraße 965—970. Krautmarkt 971—983, 1026—1028, 1053—1056. Baumstraße 984—1010, 1016—1024. Nagelstraße 1011—1015, 1031. Petersilienstraße 1025. Löcknitzerstraße 1029/30, 1052. Fischerstraße 1032—1044. Kl. Oderstraße 1045—1051, 1069—1073. Mittwochstraße 1057/58, 1074—1080. Neuetief 1059—1068. Hühnerbeinerstraße 1585—1088. Bollwerk 1092—1097. Holzbollwerk 1098—1103. Junkerstraße 1104—1118. Klosterhof 1119—1164. Frauenthor 1165—1172. Grüne Linde 1173—1174. Petri-Kirchenplatz 1182—1183. Kirchenstraße 132—148. Wallstraße 149—164. Große Lastadie 165—198, 202—269. Zachariasgang 199—201. Parnitzerthor 270—272. Silberwiese 273—276.

5ter Bezirk wählt 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Cochoy.

Schiffbaulastadie 1—42. An den Speichern 43—60. Speicherstraße 61—61a. Große Lastadie 82—84. Zimmerplatz 85—88. Pladrinstraße 89—111. Am Pladrin 112—131. Oberwiek 1—144. Neuewiek 112—143. Fürstenstraße 1—4. Fortpreußen, Alt- und Neu-Tornei, Friedrichshof, Judenkirchhof, Charlottenthal, Unterwiek 1—56, Kronhof, Grünhof, Kupfermühle, Petri-Etablissement, Bollinchen, Frauendorf, Grabow, Pommerensdorf, Pommerensdorfer Anlage, Züllchow, Bredow.

b. Arbeit-Nehmer.

1ster Bezirk wählt 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Agath.

Der Bezirk besteht aus:

Zimmergesellen, Schmiedegesellen, Korbmachergesellen, Haudschuhmachergesellen, Buchbindergesellen, Fischergesellen, Gelbgießergesellen.

2ter Bezirk wählt 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Otto.

Der Bezirk besteht aus:

Maurergesellen, Pantoffelmachergesellen, Klempnergesellen, Sattlergesellen, Segelmachergesellen, Hutmachergesellen.

3ter Bezirk wählt 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Weinreich.

Der Bezirk besteht aus:

Tischlergesellen, Schlossergesellen, Schiffszimmergesellen, Schuhmachergesellen, Reifschlägergesellen, Gürtlergesellen.

4ter Bezirk wählt 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Eichstädt.

Der Bezirk besteht aus:

Gerbergesellen, Bäcker, Ziegler, Drechsler, Nagelschmiede, Müller, Böttcher, Schneider, Vergolder, Steindrucker, Schornsteinfeger, Stellmacher, Maler, Kammmacher, Kupferschmiede, Nagelschmiede, Fleischer, Glaser, Seiler, Kürschner.

C. Fabrik-Abtheilung.

a. Fabrikarbeiter.

1ster Bezirk wählt 2 Mitglieder und 2 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Friedrich.

Der Bezirk besteht aus:

den Arbeitern der Pommerschen Prov.-Zuckersiederei, der Vereinszuckersiederei.

2ter Bezirk wählt 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Sternberg.

Der Bezirk besteht aus:

Destillationsarbeitern, Tabacksfabrikarbeitern, Seifenfabrikarbeitern, Spiritusfabrikarbeitern.

3ter Bezirk wählt 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Weichardt.

Der Bezirk besteht aus:

Brauereiarbeitern, Arbeitern der Neuen Stettiner Zuckersiederei, Palm-Oel-, Bleichfabrikarbeitern, Pappschachtelfabrik-Arbeitern, den Fabrikarbeitern aus Bredow, Grabow, Kupfermühle, Pommerensdorf, Pommerensdorfer-Anlagen.

b. Fabrikherren.

Ein Bezirk wählt 5 Mitglieder und 5 Stellvertreter.

Commissarius Stadtrath Görlitz.

Wovon die Betheiligten mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß von jedem der Herren Wahl-Commissarien die Einladung zur Wahl in diesem Blatte besonders erfolgen wird, und daß vom Tage der Einladung ab, acht Tage lang die Wahllisten, soweit sie die hiesige Stadt betreffen, zur Einsicht in unserer Registratur aufliegen werden. Stettin, den 26sten Februar 1850. Der Magistrat.

Innere Mission.

Heute Abend öffentlicher Vortrag in der Aula des Gymnasiums vom Predigtamts-Candidat Schwencker.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 24. Februar bis incl. 2. März 1850 auf der Haupt-Bahn: 3708 Personen.

Aus unserer Baumschule können wir
124 hochstämmige Ahornbäume,
2000 „ Maulbeerbäume, und
200 halbstämmige do.
ablassen, einzeln à Stück 5 und $2\frac{1}{2}$ sgr., in Quantitäten billiger.

Stettin, den 1sten März 1850.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Entbindungen.

Die heute früh gegen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Frieschê, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst an. Stettin, den 6ten März 1850.

C. F. Schultz, Mechaniker.

Es werden in diesem Frühjahre zur Bepflanzung der Chaussee zwischen Greifenhagen und Bahn noch **7 Schock Pyramiden-Pappeln und 13 Schock canadische Pappeln** oder andere geeignete Bäume gebraucht. Dieselben müssen aus Stecklingen gezogen sein, einen graden Wuchs zeigen und 3 Fuß oberhalb der Wurzel gemessen wenigstens 2 Zoll Durchmesser haben. Uebernehmer der Lieferung wollen ihre Adressen nebst Angabe der Preise pro Schock incl. Transport bis Greifenhagen baldigst einsenden.

Greifenhagen, den 3ten März 1850.

Schwedler, Bauführer.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges Mädchen von außerhalb sucht eine Stelle als Laden-Demoiselle. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein gutes dreigängiges Boot wird zu kaufen gesucht. Verkäufer können sich melden Oberwiek No. 38 a. im Comtoir.

Es ist vom Seeschiffer-Verein hier eine Schiffs-Arbeiter-Compagnie errichtet worden. **Schiffs-Capitaine,** welche Leute gebrauchen, so wie **Arbeiter,** welche Beschäftigung suchen, wollen sich melden Junkerstraße No. 1111 im Comptoir.

Pferde-Zucht.

Von jetzt bis zum 1sten Juli decken in Curow bei Stettin:

der Yorkshire Hengst **Belock**, ausgezeichnet durch seine Größe und gute Vererbung, fremde Stuten zu 2 Fried'or. und 1 Thlr. für die Stall-Leute, Bauernstuten für 5 Thlr. 20 sgr. mit Stallgeld;
der Halbbluthengst **Remus**, Fuchs, ebenfalls sehr kräftig, vom Neptun, für 3 Thlr. mit Stallgeld;
der Vollbluthengst **Victor** für 3 Fried'or. und 1 Thlr. Stallgeld.

Stuten werden jederzeit auch zur Verpflegung für 5 sgr. täglich aufgenommen.

Einpassirte Fremde.

Den 5. März.

Hotel de Prusse. General v. Brandt, Geh. Reg.-Rath Stiehl, Ingenieur Mayer aus Berlin; Kaufmann Ehrenhardt aus Magdeburg.

Hotel de Russie. Frau v. Winterfeldt a. Trampe; Gutsbesitzer Franck aus Mulckenthin, Neste a. Parpart.

Drei Kronen. Reg.-Rath v. Küster aus Berlin; Oekonom Koch aus Silde; Konsul Fraude a. Swinemünde; Kaufleute Gentsch aus Leipzig, Kramer aus Breslau, Wiese aus Bremen, Solmsen, Rutnowski aus Schneidemühl.

Hotel du Nord. Gutsbesitzer Wittefeld aus Ober-Schlesien; Fabrikant Hasemann, Kaufleute Borchardt aus Berlin, Rößler aus Hanau.

Hotel de Petersburg. Bürgermeister Schulz-Völcker, Schiffskapitain Hagen, Gutsbesitzer Hagen aus Swinemünde; Fabrikant Puttendorf, Kaufleute Henckel, Hecht aus Berlin, Zimmermann aus Pasewalk.

Fürst Blücher. Buchhalter Marichaux aus Berlin; Kaufleute Ringelhardt aus Mainz, Burghardt aus Breslau.

Deutsches Haus. Kleidermacher Fricke, Pretzel aus Pyritz; Gutsbesitzer Monicke aus Berlin; Steinsetzermeister Seggedi aus Neustadt.

In der Jakobi-Kirche:

Am Freitag, den 8ten d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, hält die Passionspredigt:

Herr Prediger Fischer.

Getreide-Berichte.

Stettin, 6. März

Weizen, 48—53 Thlr.

Roggen, pro Frühjahr für 82pfünd. $24\frac{1}{4}$—$24\frac{1}{2}$ Thlr., für 86pfd. $25\frac{1}{3}$ Thlr bez.

Gerste, 18—23 Thlr. bez.

Hafer, 14—$17\frac{1}{2}$ Thlr.

Erbsen, 27—32 Thlr.

Leinöl, in loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. incl. und $11\frac{1}{3}$ Thlr. excl. Faß bez.

Rüböl, rohes, pro März—April $11\frac{1}{3}$ Thlr., pro April—Mai $11\frac{1}{6}$—$11\frac{5}{12}$ Thlr., pro August—Septbr. $11\frac{1}{6}$ Thlr., und pro Septbr.—Oktbr. 11 Thlr. bez

Spiritus, roher, in loco $26\frac{1}{4}$ % ohne und $26\frac{5}{8}$ % mit Faß, pro Frühjahr $26\frac{1}{2}$ %, pro Juni—Juli $24\frac{5}{8}$—$24\frac{3}{4}$ %, und pro Juli—August $24\frac{1}{4}$ % bezahlt.

Zink, schles., 4 Thlr. 24 sgr. auf Lief. pr. Ctr. bezahlt.

Landmarkt-Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
44 a 46	25 a 27	19 a 20	16 a 18	31 a 33 Thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

März.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	6	338,82‴	338,39‴	338,02‴
Thermometer nach Réaumur.	6	− 2,6°	+ 5,8°	+ 6,0°

Berliner Börse vom 6. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	—	$105\frac{1}{8}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{8}$	$95\frac{5}{8}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	88	$87\frac{1}{2}$		Kur-&Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—	
Seeh. Präm.-Sch.	—	$104\frac{1}{4}$	—		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$	
K.- & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	$103\frac{1}{2}$		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$95\frac{1}{4}$	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$						
Grosh. Posen do.	4	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{4}$		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{2}{3}$	$12\frac{1}{6}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	$95\frac{1}{8}$	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	80	$79\frac{5}{8}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$119\frac{1}{4}$	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	89		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$110\frac{1}{4}$	$109\frac{3}{4}$		Holl. 2½ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	—	$78\frac{3}{4}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$32\frac{3}{4}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$92\frac{1}{2}$	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$18\frac{1}{2}$	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{4}$	—						